

nahmen zu einer Unterdrückung ergriffen und scheint völlig Herren der Lage zu sein.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erlebte am Montag zunächst den zweiten Nachtragsetat für Südwestafrika in dritter Lesung durch dessen debattelose definitive Annahme. Dann beschäftigte sich das Haus mit der von der freisinnigen Volkspartei eingebrachten Interpellation über die Einführung von Gebühren auf den natürlichen Binnenlandsgewässern. Abgeordneter Kampf beendete die Interpellation, wobei er namentlich auf die sich widersprechenden Erklärungen des Reichskanzlers und des Eisenbahnministers zu diesem Gegenstande hinwies und im übrigen die Erhebung von Schiffsfahrtsgebühren auf natürlichen Gewässern als einen bedenklichen wirtschaftlichen Fehler bezeichnete. Staatssekretär Graf Posadowsky verlas hierauf namens des Reichskanzlers eine Erklärung, daß die Erhebung von Abgaben auf natürlichen Wasserstraßen seitens eines Bundesstaates zweifellos der besonderen Genehmigung durch ein die Verfassung änderndes Reichsgesetz bedürfe; die preussische Regierung werde sich dieser Genehmigung nachsuchen. An der Besprechung der Interpellation beteiligten sich die Abgeordneten David (soz.), Osel (Chr.), Gothein (reis. Verein.), Wallbrecht (nat.-lib.), Graf Limburg-Stürum (kons.), Lattmann (wirtsch. Verein.), Hausmann (südd. Volksp.), Dreisbach (soz.) und Weumer (nat.-lib.). Die Debatte zeitigte sehr entgegengesetzte Ansichten über die Frage der Schiffsfahrtsabgaben auf natürlichen Gewässern; immerhin bekannten sich die meisten Redner als Gegner einer solchen Maßnahme. Schließlich trat Verlesung ein.

Im Reichstage wurde am Dienstag über die Interpellation des Zentrums betreffs eines zehnstündigen Normal-Arbeitstages für Fabrikarbeiter verhandelt. In seiner Begründung der Interpellation wies der Zentrumsabgeordnete Trimborn auf die Notwendigkeit einer derartigen gesetzlichen Festlegung der höchstzulässigen Arbeitszeit in Fabriken hin, was auch Staatssekretär Graf Posadowsky im allgemeinen in seiner Erwiderung anerkannte, indessen betonte er, daß zur Zeit diese sozialpolitische Spezialfrage noch nicht spruchreif sei. In der Debatte verlangte der Sozialdemokrat Fischer den achtstündigen Normalarbeits-tag, wobei er zugleich allerhand sozialpolitische Beschwerden gegen die Regierung vorbrachte, welche vom Staatssekretär Grafen Posadowsky zurückgewiesen wurden. Gegen den 10stündigen Normalarbeits-tag erklärte sich Abgeordneter Lehmann von den Nationalliberalen und auch der konser-

vative Schidert hegte Bedenken gegen ein solches Zugeständnis an die Arbeiter. Der Bole Rulerst, der Freisinnige Bachnick und der Zentrumsabgeordnete Erberger sprachen sich im Sinne der Interpellation, Abgeordneter Burckhardt von der landwirtschaftlichen Vereinigung bekämpfte die sozialdemokratische Forderung des Normalarbeits-tages; schließlich trat Vertagung ein.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Im Witboikrieg haben die deutschen Truppen neue Gefechte zu bestehen gehabt. Nach einer Meldung Generals v. Trotha vom 5. Februar wurde am 27. Januar bei Uriturbit, 15 Kilometer nördlich Soqas, ein unter Bedeckung einiger Ketter von Zwartfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten, darunter 25 Weibliche, die im Marsch von Bindhul nach Kalkfontein mit einem Transport Vieh befindliche 2. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer südlich Hoachanas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zersprengt. Eine Anzahl Gewehre wurden erbeutet. Major v. Bengert ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Namub anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz liegen die üblichen widersprechenden Meldungen vor. So meldet General Kuropatkin vom 5. d. M.: Eine unserer Detachements ist gegen Santaitse, 12 Werst südöstlich von Sy'ontay, vorgegangen und hat die japanische Infanterie aus Santaitse und Loosameng herausgeworfen. Feiner gingen die Japaner zum Angriff auf Unquante und Taty vor und brachten mehrere Batterien in Front; unsere Artillerie eröffnete das Feuer und trieb die Japaner zurück. Eine amtl. Meldung aus Tokio aber besagt: In der Gegend von Chantung ist es ruhig. Die Russen griffen Chitaihu am 4. Februar an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung zurück. Am 4. und 5. Februar beschossen die Russen Raquanthyan mit Artillerie; kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen die Japaner an, wurden aber zurückgeworfen.

Das erste Jahr des Krieges verfloß. Am gestrigen Mittwoch vor einem Jahre fiel auf der Außenreebe von Tchemulpo von dem russischen Kanonenboot „Koreje“ der

erste Schuß, der den Beginn eines langen, schweren, blutigen Ringens bedeutete. Am 6. erfolgte von seiten Japans nach langen Verhandlungen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Gleichzeitig verließen die japanische Flotte und ein harter Truppentransport auf zahlreichen Dampfern die Häfen Sasebo und Moji. Am 7. fanden die ersten Truppeneinschiffungen bei Fusan und Wosampoo an der koreanischen Küste statt, während japanische Kreuzer mehrere große russische Handelsdampfer wegnahmen. Russische Kreuzer, die auf der Aufklärungsfahrt waren, fliehen mit den Japanern nicht zusammen, dagegen traf das von Tchemulpo kreuzende Kanonenboot „Koreje“ am Abend des 8. auf einen japanischen Truppentransport mit Kreuzer- und Torpedobegleitung. Die den „Koreje“ bebrängenden Torpedoboote hielt sich dieser mit Geschützfeuer vom Leibe und eröffnete damit die Feindseligkeiten. Abends landeten die Japaner Truppen und zwangen am 9. in kurzem heftigen Gefechte den großen Kreuzer „Wazjag“ und das Kanonenboot „Koreje“ zum Rückzug. Die russischen Kommandanten sprengten ihre Schiffe in die Luft, um sie nicht den Japanern in die Hände fallen zu lassen. In der Nacht zum 9. hatten japanische Torpedoboote das russische Geschwader vor Port Arthur überraschend angegriffen und drei große Schiffe schwer beschädigt. Am Vormittag des 9. erfolgte die erste Beschießung Port Arthurs durch die japanische Flotte.

Aus Tokio meldet eine Reuterdepesche: Der englische Dampfer „Castro“, mit Kohlen nach Wladivostok, wurde von Yokosuta kommend, auf der Höhe von Hokkaido beschlagnahmt.

Bermischtes.

* Auf Wunsch des Prinzen Eitel Friedrich, der bereits zeitweilig das Bett verlassen kann, zieht die Potsdamer Wachparade jetzt wieder mit Musik auf.

* Rüttern zur Warnung. Wegen fahrlässiger Tötung ihres Kindes ist in Hamburg eine Mutter zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Während die Mutter in der einen Stube mit dem Ankleiden des einen Kindes beschäftigt war, war nämlich ihr anderes, dreijähriges Kind in ein Nebenzimmer gelaufen, auf die Fensterbank geklettert und aus dem offenen Fenster in den Hof hinuntergestürzt, wobei es sich eine tödliche Schädelverletzung zuzog. Da nachgewiesen wurde, daß die Frau mehrfach von ihren Nachbarn auf die böse Gewohnheit ihres Kindes, aufs offene Fenster zu klettern, hingewiesen worden war, so erkannte das Gericht auf die erwähnte Strafe.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mittwoch, den 15. Februar a. c.,
von vormittags 10 Uhr ab**

sollen die zum Nachlaß der hier verstorbenen Frau verw. H u h l e gehörigen Feld- und Wiesengrundstücke (6 Felder und 3 Wiesen) öffentlich, unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden, und zwar bei günstigen Witterungs- und Wegeverhältnissen auf den betr. Grundstücken selbst, andernfalls im Villengrundstück, hier, S c h i e ß t r a ß e Nr. 215 E.

Im ersten Falle beginnt die Versteigerung mit dem Feldgrundstück, Flurbuch Nr. 633, gegenüber dem neuen städtischen Wasser-Reservoir, am Obersteinaer Weg gelegen.

Zu näherer Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Pulsnis, am 4. Februar 1905.

Nich. Borkhardt, Lokalrichter.

Holz-Verkauf.

Sonntag, den 12. Februar, Nachmittag 3 Uhr sollen im Schlichtig einige Rmtr. Rollen und Stöcke, sowie eine Partie sichte Stangen maßbietend versteigert werden

Pulsnis M. S.

Dr. Weizmann.

**Reichenauer Revier.
Holz-Versteigerung.**

Montag, den 20. Februar 1905.

- 38 Stück kieferne Stangen,
- 93 rm kieferne Scheite,
- 2430 Gebunde kiefernes Reissig,
- 18 Gebunde birkenes Reissig,
- 85 rm kieferne Stöcke

Koitzscher Wald, a. Steinberge.

Anfang 9 Uhr im Holzschlage am Steinberge, in der Nähe von Koitzsch. Gute Abfuhrwege.

Revierverswaltung Reichenau, am 5. Februar 1905.

Richter.

Eine Ziege wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Gefunden.

Ein grauer Wolfspitz



ausgelaufen gegen Futterkosten und Infektionsgebühren abzuholen bei

Dambowsky, Mittelbach

Empfehle:

- Mastrindfleisch, à 60 S
- frischgeschl. Schweinefleisch, à 65,
- Pöfelfleisch, à 70, ger. Schweine-
- fleisch und Speck à 80, Schmeer
- à 75, Talg à 35. Morgen Freitag
- hausgeschlachtet Blut- und Leberwurst.

Bruno Scholz.

Visitenkarten

fertigt sauber u. billig die Buchdruckerei d. Bl.

Räumungs-Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Ein Posten schwarze gemusterte Kleiderstoffe für Konfirmantenkleider, Wert 8 bis 12 Mk., Kleid jetzt nur 3,50, 4 u. 5 Mk.

Ein Posten bunte gemusterte Kleiderstoffe für Konfirmantenkleider, Wert 8 bis 12 Mk., Kleid jetzt nur 3,50, 4 u. 5 Mk.

Ein Posten schwarze u. bunte Kleiderstoff-Reste zu Röcken und Blusen à Meter jetzt 50—85 Pfg.

Ein Posten Jacken- und Blusenbarchent zum Ausfuchen. à Meter jetzt 38 und 48 Pfg.

Ein Posten Damen-Jaquettes schwarz und farbig jetzt 1,50 2 u. 3 Mk.

Ein Posten Knaben-Anzüge in allen Größen jetzt 1, 2 u. 3 Mk.

Ein Posten Knaben-Mützen verschiedene Façons jetzt 20, 30 u. 40 Pfg.

Ein Posten Herren-Hüte weiche und steife Façons jetzt 1 u. 2 Mk.

Ein Posten Herren-Mützen verschiedene Façons jetzt 20, 30 50 Pfg.

Ein Posten Herrenkravatten Diplomaten und Regatts jetzt 10 u. 20 30 Pfg.

Herren: Winter- u. Sommer-Ueberzieher, Anzüge, Joppen, einz. Jaquettes verkaufe ebenfalls für die Hälfte des Wertes.

**Ferdinand Rösen,
Grossröhrsdorf.**

Gasthaus z. weißen Ente, Ohorn.
 Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Februar
Karpfen-Schmaus
 Mit ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
 Anton Birnstein.

Gasthof Leppersdorf.
 Sonntag, den 12. Februar
Bratwurst-Schmaus.
 Von 4 Uhr nachmittags an **BALLMUSIK.**
 Es ladet freundlichst ein **H. Wunderwald.**

Die Verlobung ihrer Kinder Frida und Georg beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Ohorn i. Sa. Hof i. B.
 9. Februar 1905

Fabrikbesitzer **R. S. Schöne** Privatier **Hans Benkert**
 und Frau. und Frau.

Frida Schöne
Georg Benkert
 Verlobte.

Der Krankenunterstützungs-Verein der Fuhrleute
 feiert nächsten Sonntag, den 12. Februar im Saale des Schützenhauses sein
3. Stiftungsfest.
 bestehend in Konzert, komischen Vorträgen und Ball. — Anfang 7 Uhr.
 Hierin ladet alle Freunde und Gönner freundlichst ein
 Eintritt nur gegen Karte gestattet. **der Vorstand.**

Emil Karte, Schuhmachermstr.
 Pulsnitz, Schloßstrasse
 empfiehlt seine **dauerhaften Schuhwaren** in allen Ledertorten von bekannter Güte, zu billigsten Preisen.
Wasserdichte lange und Schaftstiefel in **prima Rind- und Kalbleder.**
Maassarbeit in bester Ausführung, unter Garantie guten und bequemen Passens.
 Stets große Auswahl in **Herren- u. Damen-Stiefeletten, Halb- u. Ball-Schuben, Pantoffeln.**
Reparaturen schnell und gut.
 Bitte bei Bedarf um günstigen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll
Emil Karte, Schloßstr. 38.

Für die zahlreichen Geschenke und herzlichen Gratulationen, welche uns am Tage unserer
Silber-Hochzeit
 zu teil geworden sind, sagen wir hiermit unseren
herzlichsten, innigsten Dank.
 Pulsnitz, den 8. Februar 1905
Ernst Kühne und Frau.

Homöopath. Verein Ohorn!

Die Mitglieder werden hiermit zu den **Sonntag, den 12. Februar** stattfindenden **Stiftungsfesten** der Brudervereine Pulsnitz und Großröhrsdorf (Hahnemannia) eingeladen. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 19. Februar, abends 8 Uhr: Versammlung.

Homöopath. Verein Niedersteina.

Die Mitglieder werden hierdurch mit ihren Frauen zum **Stiftungsfest** in Pulsnitz **M. S.** freundlichst eingeladen **D. V.**

Rekruten-

Versammlung, Sonnabend, 18. Februar, abends 9 Uhr in Hübners Rest, Ohorn. Der Einberu'er

Schöne Vollheringe

5 Stück nur 20 Pfenne.
Richard Seller.

Stellen-Angebote.

Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
E. L. Rätze, Gelbgießermeister.

Ein bescheidenes, anständiges Mädchen

wird zum 1. März oder 1. April zu einzelner Dame als Stubenmädchen gesucht. Zeugnisabschriften erbeten
v. S. Dresden, Zinnaendorferstr. 5 1.

Zum 1. März, oder 1. April wird ein kräftiges, ordentl. Mädchen

von 16—17 Jahren, das Liebe zu Kindern hat, **gesucht.**
 Adresse in der Exped. d. Bl. Bl. zu erfahren.

1 Lehrling

suchen sofort oder Ostern
Maschinenfabrik
Geb. Bauer
Grossröhrsdorf.

Stellen-Gesuche.

Junges, anständiges Mädchen

aus achtbarer Familie sucht pr. 1. April oder später Stellung als Verkäuferin gleich in Branche. Beste Offerten werden unter **M. K 105** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Café Lehmann.

In den festlich dekorierten Räumen findet **Sonnabend, den 11. Februar** und folgende Tage **grosses**

Winzer-Fest

statt. Hierzu werden alle Freunde und Gönner von hier und Umgegend höflichst eingeladen.

Dank.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters des Hausauszegers

Johann Gottfried Hommel

fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen Dank insbesondere seinem früheren Arbeitgeber Herrn Fabrikbesitzer Raupach in Pulsnitz M. S. für das ansehnliche Geschenk; Dank auch für den überaus reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Der Herr sei allen ein reicher Vergelter!

Niedersteina, am Begräbnistage
 Die trauernde Familie **Hommel**
 zugleich im Namen sämtlicher Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter

Frau Salome verw. Köfgen

geb. Schöne im 76. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch tiefbetäubt an
 Ohorn, den 8. Februar 1905.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Zur Konfirmation

empfehle **schwarze u. bunte Kleiderstoffe** in den neuesten Farben und Geweben.
Grosse Kleider
 in bunt 6 Meter von M 2.— an.

Confirmanden-Kleider

in hundertfacher Auswahl!
Effektvolle Glanz-Crêpe's, tiefschwarz, sich wirklich gut tragend, auffallend billig.

Alle Stoffe werden sorgfältig auf ihre Solidität geprüft und zu mässigen Preisen verkauft.

Aug. Rammer jr.,

Pulsnitz, Lange Str. 26/27.

Verkäufe.

Fleischerei-Grundstück

in Radeberg zu verkaufen. Bemerker wollen sich wenden an **Robert Reichelt, Wachau No 50.**

Eine Ziege

ist zu verkaufen
 Obersteina Nr 78.

Ein feiner, einmal getragener Herren-Maskenanzug

ist billig zu verkaufen
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hühner zu verkaufen

Sumatra, schwarz od. blau, je 1 Hahn, Hennen nach Belieben und **Perlhühner,** jung, fleißig legend und zahm, à Stück 3 M bei

Georg Borsdorf, Pulsnitz



Pern
 * * *
 Amisb
 Hauswo
 D
 als Am
 Der R
 und
 ber
 Am 18
 Wa
 mi
 na
 Zu Be
 ref
 zu
 gan
 sta
 bin
 Aus
 der
 geg
 Nach e
 pa
 gri
 Au
 Das d
 bar
 Fl
 Bei d
 str
 77
 Die ge
 ger
 M
 Re
 zu
 zu
 Wie in
 M
 Zu
 hal
 In ein
 gef
 M
 in
 Au
 Befehl
 renz be
 nisse de
 der ehe
 Gräfin
 von Ca
 daß über
 „Dresd
 wieder
 nojo han
 der Klei
 Königs
 jezt al
 der jän
 in die
 Königs

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

Beilage zu Nr. 17.

9. Februar 1905

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

*** Ein klassischer Gebrauch.** Im Königreich Griechenland und im angrenzenden Thessalien hat das Volk trotz aller Entfremdung von den Sitten seiner hochberühmten Vorfahren noch immer einen Gebrauch sich bewahrt: den der Totenmahle. Am ersten und zweiten Todestage eines verstorbenen Familiengliedes versammeln seine näheren und entfernteren Verwandten sich an seinem Grabe und nehmen an diesem, dabei in gegenseitigem Gespräch sich seiner erinnernd, ein einfaches Mahl ein, nach dessen Schluß sie einen kurzen Trauergefang anstimmen. Am dritten Jahrestage aber werden die Gebeine des Verstorbenen von seinen Verwandten aus der Gruft auf dem Friedhofe genommen, wo sie dann noch einmal eingesegnet und dann wird er, und jetzt zum letztenmal, zur Erde befestet werden. Früher geschah solches (und geschieht in Thessalien noch heutzutage) in der Kirche selbst; im Königreich Griechenland aber, wo das Begraben in den Kirchen nicht mehr gestattet ist, wiederum auf dem Friedhofe. Es ist dies eine uralte Sitte, denn nach der Zeit der ersten Perserkriege begann man allgemeiner in Griechenland an die Stelle des Begrabens das Verbrennen der Toten zu setzen und auch dann noch wurde neben ihren Aschtrüben an den beiden ersten Jahrestagen ihres Hinscheidens jenes Erinnerungsmahl, „peridoipnon“ gezeihen, von Freunden und Verwandten abgehalten.

*** Ein Zeichen der Zeit teilt man aus München mit.** Prinz Karneval regiert, und da wandert Manche Wertsache, mancher Hauskrat ins Pfandhaus. Nachts schläft man doch nicht, deshalb werden vor allem die Betten verpackt. Die Leihhäuser sind hiermit bereits überfüllt und weigern sich, noch mehr Betten anzunehmen.

*** Fern der Heimat! Schlicht, aber voll echter Stimmung und tief ergreifend ist ein im „Vogel. Anz.“ veröffentlichtes Gedicht, das ein tapferer sächsischer Soldat nach dem Gefecht bei Waterberg in der Nacht zum 12. August auf Waage niederschrieb:**

Bei Waterberg auf der Höhe
Da stand nach blutiger Schlacht
In der letzten Abendstund'
Ein Heitermann auf der Waage.
Die Wollen rot wie Blut,
Am Boden nur Stein und Sand,
— Kameraden erstickt und müd,
Lagen an Berges Rand.
Wer wimmert in schwerer Pein?
Wer klagt dem Himmel die Not?
— „Bring, Todesengel, mir
Bald einen sanften Tod!“
An dem Busch bei Waterberg
Schlich sich der Posten heran,
In den letzten Rügen lag
Ein deutscher Heitermann.
D Heimat, Waterland,
Fern von dir sitzst du schwer,
Doch freudig leben wir
Für Deutschlands Ruhm und Ehr'!

Hauptgewinne der Kgl. Sächs. Landeslotterie.

3. Klasse. — Gezogen den 8. Februar 1905. — Ohne Gewähr.

| | |
|-----------|---|
| 40000 Mk. | 38904. |
| 5000 Mk. | 63704. |
| 3000 Mk. | 38776 54587 56400 65994 99313. |
| 2000 Mk. | 3128 14665 26883 29532 33297 34363 65490 69267 73246 74968 93882 |
| 1000 Mk. | 770 10401 12951 26876 31164 33814 38024 51902 53192 68555 68734 74766 81045 81251. |
| 500 Mk. | 1690 2643 4261 8245 8581 11944 14463 17720 18053 18598 19947 20253 21006 21575 23989 26476 26513 26943 28697 33244 33530 34677 34931 39718 42618 43409 45117 46724 48477 51039 55486 56881 57769 58553 60923 61034 61243 62269 62883 63189 64595 66253 68160 68455 69473 71668 78356 82311 83565 85033 87323 88333 91434 92411 92479 94727 95723. |
| 300 Mk. | 677 1544 2289 2535 3159 4894 5415 5570 5721 6672 6783 7590 7695 9250 10112 10952 11412 11461 11998 14206 14294 14577 15786 18226 19067 19600 19792 20036 21916 23234 24384 25390 26316 27697 27915 31154 31886 32765 33902 35450 37024 39882 41418 41854 41915 42945 43432 44805 45112 45260 47216 48098 49249 49922 50033 50040 51969 53229 53404 54405 55324 55500 55687 58396 58469 60725 62521 62636 61658 65045 65516 66047 66556 68712 69418 71063 71543 72071 72141 73525 74048 75571 76623 77224 78535 78792 79154 79708 79766 81201 81438 81747 82069 82190 83290 83432 83573 85721 85761 85778 86064 86372 87519 89500 90513 91457 92557 92708 93386 94127 97227 98134 98999 99959. |

Viehwirtschaftliches.

Wie man **Rastweine** zum Fressen anhängt. Häufig geschieht es, daß Rastweine aus Unlust zum Fressen eine Gewichtsabnahme erleiden. Ein einfaches und erprobtes Mittel, die Rastweine zum Fressen anzuhalten, besteht darin, den Tieren täglich zwei Hände voll gefalzene Hafers zu verabreichen. Man nehme für zwei Tage Hafers-Rationen, schütte sie in ein Gefäß und zwar derartig, daß zwischen jede Schicht Hafers eine dünne Lage Salz gestreut wird, worüber man dann nach dem Niederdrücken, etwa mit den Händen, ein wenig Wasser gießt. Das Gefäß darf aber nicht ganz mit Wasser gefüllt werden, da der Hafers nach oben quillt. Derartig behandelte Schweine, bei regelmäßiger Futterbeilage von zwei Händen gefalzene Hafers, werden sichtlich Gewichts Zunahme erhalten und alles gebotene Futter gierig verschlingen.

Geflügelzucht.

Brutmachine oder Gluckhenn. Ein Geflügelzüchter, der schon seit Jahren die Brutmachine benutzt, schreibt uns zu der Frage, ob er sich auf seine Maschine denn ganz verlassen könne: Man soll niemals von einer Maschine allein abhängig sein. Ich benutze sowohl die Maschine als auch Hennen zum Brüten, und wenn mir die Wahl gestellt würde, nur nach der einen oder der anderen Methode zu verfahren, so würde ich die Maschine ohne Besinnen vorziehen. Zu allererst, weil das Ausbrüten mit derselben sich viel billiger stellt. Um einen 200 Eier fassenden Apparat zu ersetzen, würden bei kaltem Wetter 15 Hennen nötig sein. Diese Hennen bezahlen, wenn man sie zum Eierlegen behält, in der zum Brüten nötigen Zeit doppelt den Preis des Dells, das es kostet, die Maschine zu betreiben, und es kostet nicht mehr, eine eierlegende Henne zu füttern als eine brütende. Man kann auch fünfzehn Hühner weniger halten, wenn man mit der Maschine ausbrütet. Hält man für gewöhnlich 50 Legehühner, um die nötigen Eier zu haben, so wird man wenigstens 15—20 Stück mehr halten müssen, wenn man Hühner auch zum Brüten benutzt; und diese müssen gefüttert werden. Und dann ist es leichter und verursacht weniger Unannehmlichkeiten, die Maschine zu besorgen, als nach 15 brütenden Hennen zu sehen und sie unter Kontrolle zu halten, damit jede auch ihre Pflicht tut. Die Maschine kann in einem Raum im Hause aufgestellt werden, ohne daß Gefahr damit verbunden ist. Die Maschine wechselt mit dem Nest, zerbricht keine Eier oder trampelt Küden zu Tod, nachdem sie ausgetreten sind, oder verläßt das Nest und stellt das Brutgeschäft ein gerade ein paar Tage vor dem Ausschlüpfen der Küden. Bei den Bruthennen dagegen muß man so etwas und noch vieles andere Unangenehme stets gewärtig sein. Sicher benimmt sich die Maschine auch nicht immer in ganz untadelhafter Weise, besonders wenn man sie etwas vernachlässigt, doch tut sie dies dann auf eine so ruhige Art, daß ich ihre Fehler nie noch den Manieren einer launenhaften Bruthenne bei weitem vorziehe und sie viel leichter ertrage. Es ist selbstverständlich, wenn man seine Pflicht nicht tut, so kann man die Maschine entweber überheizen oder man läßt die Eier kalt werden und dabei wird dann sicher die Brut geschädigt. Aber das ist dann eigene Schuld. Und wenn man die Bruthenne vernachlässigt und sich um sie nicht genügend kümmert, so ist sie auch imstande, die ganze Nacht hindurch auf den Eiern zu stehen und sie zu erkälten und zu verderben. Es hat keine Not, den Apparat von Ungeziefer freizuhalten, aber auf die Bruthenne wird man in dieser Beziehung aufpassen müssen. Und deshalb, sage ich, wenn ich zwischen Bruthenne und Brutmachine wählen soll — dann allemal die letztere.

Schwefelsäure als Mittel zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche.

Im „Korrespondenzblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen“ weist Prof. Dr. Stüger darauf hin, daß der Erreger der Maul- und Klauenseuche zwar noch nicht mit Sicherheit bekannt ist, daß es sich aber mit größter Wahrscheinlichkeit auch bei dieser Krankheit um einen Viroorganismus handelt, der durch eine starke Vermehrungsfähigkeit sich auszeichnet und durch Menschen, Vieh, Insekten usw. weiter übertragen werden kann. Derartige kleine Lebewesen pflegen nun eine Eigenschaft gemeinsam zu haben, die darin besteht, daß sie gegen starke Säuren unempfindlich sind und bei deren Gegenwart zugrunde gehen. Für manche ist ein stärkerer Säuregrad nötig, wie für andere, aber alle zeigen eine große Empfindlichkeit gegen eine ausgesprochen saure Umgebung.

Nach dieser Erkenntnis der Wirkung starker Säuren auf Bakterien, von der bereits vor 10 Jahren im I. Heft der „Arbeiten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ Mitteilung gemacht worden ist, ist dann später Prof. Stüger dazu übergegangen, Torffiren mit Schwefelsäure, als der billigsten der starken Säuren tranken zu lassen (2%) und dieses Material als Einstreu in die Ställe zu verwenden, um zunächst festzustellen, ob die Fäße und die Euter der Kühe beim Stehen und Liegen auf der sauren Streu nicht etwa Schaden leiden. Das Resultat dieses Versuches ging dahin, daß die Tiere länger als 4 Wochen auf einer solchen Streu standen, ohne daß die geringste schädliche Wirkung zu beobachten war. Der weitere Schritt bestand darin, die saure Torffiren fabrikmäßig herzustellen, was aber leider nicht gelang. Es war nicht möglich, durch einen maschinellen Betrieb die Schwefelsäure in der Torffiren so gleichmäßig zu verteilen, als es bei den Versuchen im kleineren Maßstabe geschehen war.

Da nun die Schwefelsäure im flüssigen Zustande eine stark ätzende Säure ist, deren Gebrauch in den Händen unerfahrener Leute nicht ungefährlich ist, so muß ein anderer Weg gefunden werden, um sie anwendbar zu machen. Dies gelingt in der Weise, daß man 1 Zentner trockenen feinen Sand zu einem Haufen aufschichtet, in der Mitte des Haufens ein Loch macht und hierin 10 Pfund starke, nicht verdünnte Schwefelsäure eingießt. Dann wird mit einer hölzernen Schaufel die Säure gleichmäßig mit dem Sande gemischt und die Mischung trocken aufbewahrt. Der Sand muß ein guter, nicht kalkhaltiger Quarzsand sein. Die Schwefelsäure wird am besten in Ballons von 1 Zentner Inhalt bezogen.

Nach Angaben von Hoffmann ist auch in der Provinz Sachsen der saure Sand mit Erfolg in stark verseuchten Gegenden angewendet. Wenn derselbe auch kein untrügliches Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche ist, kann doch zu weiteren Versuchen aufgefördert werden. Mit der Mischung von Sand mit Schwefelsäure sind die Eingänge zum Gehöft zu bestreuen, die Eingänge zu den Ställen, die Futtergänge, die Wege in den Ställen. Pferde und Arbeitsochsen, die auf den Hof kommen, sollen mit den Füßen zuerst durch Wasser gehen, damit der saure Sand an den Füßen haftet. Ferner ist es ratsam, in den Ställen den alten Mist vor dem Herausfahren auf den Hof mit saurem Sand zu bestreuen, ebenso den Stand der Kühe vor dem Ausfahren von neuem Stroh. Auch ist in den Zuchthöfen saurer Sand auszustreuen. Diese zuletzt erwähnten Maßnahmen sind aus dem Grunde empfehlenswert, weil die Vermutung nahe liegt, daß die bisher nicht bekannten Erreger der Maul- und Klauenseuche vielleicht (in gleicher Weise wie die Erreger anderer ansteckender Krankheiten) durch das alkalisch reagierende Ammoniak des Mistes und der Jauche in ihrer Lebensfähigkeit günstig beeinflusst werden, und erscheint daher eine Bindung des Ammoniaks in dem Mist und in der Jauche der Ställe durch die Zugabe von saurem Sand empfehlenswert. Ferner achte man darauf, daß alle fremden Leute, welche durch die Ställe, die Kleider oder durch andere Gegenstände den Krankheitsstoff übertragen könnten, möglichst vom Hofe fern gehalten werden, und muß der Zutritt zu den Ställen einer jeden fremden Person streng verboten sein.

Briefkasten

Feischmeder in P. Die Sardinen sind wieder an der bretagnischen Küste erschienen, meist schon in so starken Rügen, daß die Fischer die besten Hoffnungen haben. Die unheilvollen Voraussetzungen, daß die kleinen Fischlein für immer verschwunden seien, sind also Rügen gestraft. Uebrigens ist es schon öfter vorgekommen, daß die Sardinen einige Jahre nacheinander ausblieben. Die bis jetzt wahrscheinlichste Erklärung ihrer Wanderung ist diese: Die bei Neufundland arbeitenden Fischer werfen Eingeweide und Abfälle der gefangenen Fische massenhaft ins Wasser. Durch die Meeresströmungen werden diese Abfälle ostwärts getrieben. Die Sardinen folgen der Strömung, um diese Abfälle aufzuschnappen. Die Strömungen sind veränderlich. Am häufigsten kommen sie freilich an der bretagnischen Küste vorbei. Voriges Jahr, als sie dort ausblieben, wurden vielfach Sardinen in starken Rügen an der spanischen Küste und selbst im Mittelmeer beobachtet.

Literatur.

„Die Mutter“ heißt eine neue Zeitschrift für die Verbreitung anerkannter Gesundheits- und Erziehungslehren, die Olga Gebauer unter Mitwirkung des Regierungs- und Geh. Medizinal-Rates Professor Dr. H. Weimer im Verlage von Edwin Staube, Berlin W. 35, herausgibt. Die Zeitschrift berichtet in leichtverständlichen Aufsätzen, in praktischen Mitteilungen, Ratsschlägen und Winken regelmäßig über die besten wissenschaftlich anerkannten und praktisch erprobten Erfahrungen auf dem Gebiete der Säuglings- und Kinderpflege, sowie auf dem Gebiete der Hygiene der Frau. Sie will Anleitung geben zur zweckmäßigen Erziehung, zur sorgfältigen Ausbildung von Körper, Geist und Gemüt des Kindes von der Wiege bis zum Verlassen der Schule, und die Mütter zum Austausch ihrer eigenen Erfahrungen und Gedanken in den Salten des Blattes anregen. Der Preis für den Jahrgang beträgt 3.— Mk. Probenummern versendet die genannte Verlagsbuchhandlung auf Wunsch gratis und franko.

Bezirksliste geschützter Erfindungen.

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.

Frl. Elsa Weiker, Göda, Bezirk Dresden: Ansichtspostkarte in Form eines Futerals, in welchem ein zusammengelegter Streifen mit bildlichen Darstellungen untergebracht ist. (Gem.) — C. G. Boden & Söhne, Großbröhmsdorf: Hintere Garnitur für Spinnträger mit unmittelbarer Verbindung der beiden Tragbänder. (Gem.)

Dresdner Schlachtviehpreise

am 6. Februar 1905.

| Tiergattung und Auftrieb. | Bezeichnung. | Marktpreis. 50 kg. Lebend-/Schlachtgewicht. | |
|---|---|---|-------|
| Ochsen 254. | 1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 38—40 | 69—71 |
| | 2. Desterreicher | 39—42 | 70—73 |
| | 3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete | 35—37 | 64—68 |
| | 4. Mäßig genähr. j., gut genähr. alt. | 31—33 | 60—63 |
| | 5. Gering genährte jeden Alters | 26—29 | 52—56 |
| Kalben und Kühe 209. | 1. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchst. Schlachtwertes | 36—38 | 64—68 |
| | 2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren | 33—35 | 60—63 |
| | 3. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben | 30—32 | 56—58 |
| Bullen 226. | 1. Mäßig genährte j. Kühe u. Kalben | 27—29 | 52—54 |
| | 2. Gering genährte Kühe u. Kalben | 24—26 | 48—50 |
| | 3. Mäßig genährte höchst. Schlachtw. | 37—39 | 67—70 |
| | 2. Desterreicher bis | — | — |
| | 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 34—36 | 60—64 |
| Kälber 290. | 4. Gering genährte | 28—32 | 54—58 |
| | 1. Feinste Mast- (Wollmilchmast-) und beste Saugläter | 46—48 | 69—73 |
| | 2. Mittlere Mast- u. g. Saugläter | 43—45 | 65—68 |
| | 3. Geringe Saugläter | 40—42 | 62—64 |
| Schafe 1123. | 4. Ältere gering genähr. (Greffer) | — | — |
| | 1. Mastlämmer u. j. Masthammel | 36—37 | 71—73 |
| | 2. Ältere Masthammel | 31—32 | 64—66 |
| Schweine 1800. | 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Vorzugs) | — | — |
| | 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | 47—48 | 60—61 |
| | 2. Fetttschweine | 48—49 | 61—62 |
| | 3. Fleischtige | 46—48 | 58—59 |
| 4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber | 42—44 | 53—56 | |

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, nicht minder in Kalben und Schafen langsam, in Schweinen dagegen mittel

Witterungsaussichten.

Freitag, den 10. Februar:

Vorherrschend wolfiges, mildes und windiges Wetter mit etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten

Sonabend, den 11. Februar:
1 Uhr Beistunde. Pfarrer Schulze.
Sonntag, den 12. Februar, VI. post. Epiphani:
1/9 Uhr Beichte. Pfarrer Schulze.
9 „ Predigt. (Math. 13, 24—30) | Schulze.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
8 „ Sänglings- und Männerverein.
Montag, den 13. Februar: Pastor Resch.
Mittwoch, den 15. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Offenb. 6. 1—8.) Pastor Resch.



Gesucht und gefunden.

— Roman von A. von Gersdorff. —
(Baronin Malgahn.)

28. (Nachdruck verboten!)
Wittalen.

Es ist doch recht merkwürdig, in welcher außerordentlicher Art Menschen durch Umgebung verändert scheinen können. Schmidt z. B. ist hier ein ganz Fremder für mich geworden, ich kann nicht behaupten, in sympathischer oder angenehmer Weise. Der Rahmen der Großstadt mit ihren Salons paßt viel besser für seine Gestalt und Eigenart.

Er ist einer speziellen Einladung Herrn Conrads hierher auf einige Tage gefolgt. Jetzt ist er schon volle vierzehn Tage hier und denkt gar nicht an Abreisen. Im Gegenteil, er hat sich sein Malgerät nachschicken lassen und will Rosa Conrad malen. Aber nicht etwa als das was sie ist, sondern als eine Art Idealgestalt, eine Viktoria oder ähnliches, die dem Sieger den Kranz reicht. Der reinste Mißgriff seiner Phantasie! Kein einziges kritisches oder spöttisches Wort hat er über sie gesagt. Im Gegenteil — ganz hingekommen von ihrer Schönheit, ihrer „ernsten Anmut“ war er. Ich hatte so sehr das Gegenteil gefürchtet, bei meiner Bekanntheit mit seinen kritischen Neigungen bisher allen Frauen gegenüber, daß ich auf der Fahrt hierher schon vorbeugen zu müssen glaubte, und zum Nachteil Fräulein Conrads wirklich ein wenig übertrieb in meiner Beschreibung ihrer Person und ihm von ihrer phantastischen Verständnislosigkeit gegenüber „unseren Geschmacksrichtungen“, sagte ich, einiges angebrütet und ebenfalls, daß sie keinerlei Scherz verstände, geschweige denn geistreich zu erwidern wisse; man könne wohl sagen, daß sie etwas schwerfälligen Geistes sei, obwohl sonst ein vortreffliches, tüchtiges Mädchen, das ich ungern in ihren Empfindungen irgend peinlich berührt sehen würde.

Er sagte gar nichts auf diese Ermahnungsrede, sah aber so ironisch freundlich aus, daß ich verstummte; er schien zu glauben, daß ich nicht vollkommen unbesungen, rein aus menschlicher Anteilnahme für meine lebenswürdige Wirtin sprach. Möchte er, so nahm er sich eben aus Rücksicht für mich in acht und lehrte seine rauhe Seite nicht heraus.

Daß er ins Gegenteil verfallen würde, hätte ich freilich kaum gedacht. Er macht ihr in aller Form den Hof. Da

ist gar kein Zweifel, und auch sie ist wie verwandelt, seitdem er hier ist. Seine unverblühte Hulbigung scheint ihr zu schmeicheln. Sie geht mit ihm spazieren, sitzt mit ihm am Kamin, und immer haben sie sich etwas zu erzählen, und niemals scheine ich gerade besonders willkommen zu sein, wenn ich mich anschließte.

Wieder ein eklatantes Beispiel davon, daß die Gegenseite sich berühren. Schön. Aber dauernd zu einander zu passen? Nein, das ist hier ganz ausgeschlossen. Schmidt bei all seinen guten Eigenschaften ist doch kein Mann für Rosa Conrad. Ob er freilich so ernste Absichten hat, bezweifle ich auch noch sehr, und um ihm eine Abwechslung, einen eigenartigen Nervenreiz in diesem Umgang, diesem, von ihm vielleicht ernst genommenen Spiel, zu bieten, dazu ist sie mir doch zu schade. Ich will und werde jedenfalls aus meiner rücksichtsvollen Reserve herausgehen und bei Zeiten ein ernstes Wort gegen ihn lassen.

Heute früh, wo Rosa Conrad in der Wirtschaft beschäftigt zu sein pflegte, ging ich zu Schmidt hinauf. Er bewohnt ein großes Zimmer, das nach Norden liegt und bisher als Vorratsraum diente. Aber da er zum Malen Notlicht braucht und auch einen großen Raum, um eine lebensgroße Figur malen zu können, hat Herr Conrad ihm einen disponiblen eisernen Ofen hineinsetzen lassen, und Fräulein Rosa hat dies improvisierte Atelier sehr gemütlich möbliert.

Ich klopfte an, erhielt keine Antwort und drückte auf die Klinke. Sie gab nicht nach, die Tür war verschlossen und zwar von innen.

Im nächsten Moment wurde sie von Schmidt geöffnet. Aber statt mich eintreten zu lassen, zeigte er sich nur in dem Spalt, mit einem Gesichtsausdruck „nur über meine Leiche geht der Weg!“, und flüßerte höflich:

„Bester Glöckchen, entschuldigen Sie, wenn ich Sie nicht bitten kann, einzutreten, aber in einer halben Stunde stehe ich zu ihrer Verfügung.“

Ich ging hinunter. Da war wohl nichts mehr zu wollen und jede Warnung ganz unnütz. Die beiden waren einig. Nun, mir kann's recht sein. Wie oft hat man das nicht schon erlebt, daß Menschen, die durch Welten von einander getrennt schienen im Geist und Herzen sich zum ewigen Bunde die Hände reichten, und wenn es geschah war,

wiederum durch Welten, Meere und Abgründe von einander getrennt waren. Aber Verthold Schmidt war mein Freund nicht mehr wie früher, und Rosa Conrad war eines der üblichen Mädchen, die sich willenlos und vernunftlos ergeben, wenn sie ihren Meister gefunden, wie der Franzose sich ausdrückt: „La femme qui résiste, n'a pas encore trouvé son maître.“

Alte Erfahrung! Für solch ein herb's Naturweib ist zu oft ein Verthold Schmidt der Meister!

Sie hat mir eine Täuschung bereitet, an der ich viel mehr leide, als ich mir selbst gesehen darf. Sie war in ihrer Art ein so liebes, harmonisch abgedöntes Bild, so schlicht und wahr, ohne jede falsche Kontur, und nur auf einmal ist wie durch Zauber da eine ganz verzeichnete Linie hineingebracht worden, ein schreiender, banaler Mißton, seit Schmidt hier ist. Sich von ihm malen zu lassen, seinen Schmeicheleien Gehör zu geben, sich den Hof machen zu lassen und das nicht ohne Koletterie, hätte ich ihrem bisherigen Wesen kaum zugetraut. Ich gebe natürlich nicht wieder in sein Atelier hinauf ohne dringende Gründe. Daß mein Besuch während der Sitzungen stört, kann ein Blinder mit dem Rückblick fühlen. Zum Rückblick! Was geht's mich an? Mir kommt er doch nicht ins Gehege! Oder doch am Ende? Ist da in mir etwas gekümmert, gewachsen, daß ich gar nicht der Beachtung wert gehalten habe? Bin ich an der Blume vorübergegangen, sie duftlos und steif nennend, weil sie nicht wie andere an meinem Lebenswege wiegend und neigend ihren Reiz mir entgegenhauchte? Und kommt ein anderer, der klareren Blickes ist als ich und streckt die Hand nach der stolzen, unbeschränkten Blume. Wäre es denn für mich eine völlige Unmöglichkeit gewesen, das schöne, sehnsüchtige Herz zu gewinnen, ehe es sich in heißer, banger Unbefriedigkeit dem anderen zuwendete, dankbar für seine Bewunderung, sein Erkennen?!

Ja, ich fürchte, daß meine ganze sittliche Enttäufung über sie und über ihn nicht besser ist, als erwachende Eifersucht, und ich richtiger täte, mit mir selbst zu haben, mit meiner Torheit und Blindheit, meinem lächelnden Hochmut. Nun, dann ist mir wirklich recht geschahen, und ich darf mich noch glücklich schätzen, wenn ich irgend etwas dazu beitragen könnte, daß sie glücklich wird... statt des Gegenteils, wie ich beinahe im Begriff war!
(Fortsetzung folgt.)

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 11. Febr. a. c., von nachmittags 1/4 Uhr an sollen auf meinem an Gersdorfer Grenze gelegenen Holzschlage ca. 18 Klaffen Scheitholz und Stöcke und 9 Schod Reifig aus Meißengebot versteigert werden

Niedersteina Max Mager, Gutbes.

Richard Seller

offert:

| | | |
|------------|------------------------|----------|
| 7 1/2 Pfd. | guten Brühreis | 1.00 Pf. |
| 6 " | schönen Mangoonreis | 1.00 " |
| 4 1/2 " | hochf. Tafelreis | 1.00 " |
| 6 " | schöne Linsen | 1.00 " |
| 5 " | hochfeine Linsen | 1.00 " |
| 4 " | allerfeinste Linsen | 1.00 " |
| 5 1/2 " | gesch. Niesenerbsen | 1.00 " |
| 8 1/2 " | gesch. halbe Erbsen | 1.00 " |
| 6 " | ff. grüne Erbsen | 1.00 " |
| 5 1/2 " | Graupen | 1.00 " |
| | fein, mitte oder grob. | |
| 5 1/2 " | Kartoffelmehl | 1.00 " |
| 4 " | ff. Volksmehl | 1.00 " |
| 5 1/4 " | feinst. Weizengries | 1.00 " |
| 4 " | feinste Haferflocken | 1.00 " |
| 4 1/2 " | ff. Weizenstärke | 1.00 " |
| 14 " | feinsten gemahlten | |
| | Soda | 1.00 " |
| 13 Pakete | Schweden | 1.00 " |

Sämtliche Gemüse sind gut im Kochen.

Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollheringe**, Tonne 100 St., 30 Mt.; halbe Tonne, 50 St., 15 50 Mt. Probefäß, 100 Stück 3.50 Mt. versende gegen Nachn. **Paul Heldt, Mittweida.**

Nerven

und Glieder stärkt in hervorragender Weise der **Neugersdorfer Nervenbalsam** seit 36 Jahren bewährte Einreibung, treffliches Kräftigungsmittel. Flasche 50 Pf. und 1 Mt. in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich: echten Neugersdorfer Nervenbalsam.

Künstliche Zähne



ganze Gebisse werden unter Garantie der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohe Zähne plombiert und

Zahnschmerzen beseitigt sofort

Franz Wid, Kurze Gasse.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

— Gegründet 1841. —

Volle Gegenseitigkeit. Staatliche Oberaufsicht.

Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen Renten.

Besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute — Keine Einlagen gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten.

Sicherste und beste Alters-Versorgung.

Nähere Auskunft kostenfrei durch die Geschäftsstelle Pulsitz:

Robert Hönicke, Albertstrasse.

Die Beträge der Bezugsscheine sind bei Obigem erhältlich

Brennholz-Auktion.

Gräfliches Forstrevier Schwosdorf Forstort Breitenberg.

Sonnabend, den 11. Februar a. c., Vormittag 9 Uhr:

40 rm kieferne Rollen aus den Kahlschlägen
350 " " Stöcke Flossleite und Talpenberg.
800 „ kiefernes Reisig

Versammlung auf dem Holzschlage in der Flossleite an der Schwosdorf-Neulitzer Grenze.

Brauna, den 27. Januar 1905

Der Oberförster
Schreier.



Nur der echte Brockmann'sche Sutterkalk verschafft großartige Erfolge in der Schweinemast.

Zu haben bei:

Hermann Günther, Weissbach.

Städtische Handelsschule zu Bautzen.

Dreiklassige Lehrlings- und vierklassige höhere Abteilung — Die höhere Abteilung gewährt gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Handelswissenschaft und erfolgreiche Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Zur Aufnahme in die vierte Klasse genügen das erfüllte 13 Lebensjahr und diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die Schüler von mittlerer Begabung, mit 13 Jahren in mittleren Volksschulen ohne fremdsprachlichen Unterricht zu erreichen pflegen. — Zahl. Schulgeld in der Lehrlingsabteilung 100 bei 120 Mt., in der höheren Abteilung 200 Mt. Gute Pensionen von 450 Mt. an. — Prospekte und Anmeldungen bei Direktor Prof. Hellbach.

Sämtliche Formulare für Fleischbelhauer

sind vorrätig bei E. L. Förster's Erben, Pulsitz.

Sehr preiswert! Sumatra-Ausschuss

(zusammengestellt aus versch. 5-Pfg.-Preislagen)

10 Stück 35 Pfennige,
100 " 300 "

Bernh. Beyer, Cigarrenhaus, — Pulsitz. —



Germania-Pomade

Ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W.II.

Fl. jetzt M. 1.—b. Herrn Franz Mick, Pulsitz.

Junger Kohlrahy

| | |
|--------------------------|----------------|
| in Scheiben mit Grün | 40, 25 Pfg. |
| Junge Erbsen, | 50, 35 " |
| Schnittspargel | 65, 40 " |
| Stangenspargel | 1.20, 65 " |
| Tafel-Pflaumen ohne Kern | 65, 40 " |
| | 3 Pfd. 60 Pfg. |

Richard Seller.

Couverts mit Firma fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an

E. L. Förster's Erben.

Ein reizendes praktisches Geschenk für Alt und Jung, für Gross u Klein für Reiter, Radfahrer, Fussgänger.

Wohl keine elektrische Taschen- und Pompadourlampe hat sich so schnell beliebt gemacht als Modell 1904 „Stets bereit!“

Von hohen Militärs geprüft und als brauchbares Hilfsmittel bezeichnet, kostet dieselbe nur 3 Mk. Hat umlegbare Hängevorrichtung und ermöglicht Dauerbeleuchtung. Mit kleinstem Akkumulator der Welt u. Ladevorschrift 5. — Mk. Bei Einsendung dieses Textes 10 % Rabatt. Alleinvertrieb für hiesige Gegend zu vergeben.

G. K. Remus, Halle a. S., Schutzrecht-Inh. Herausgeber patr. Postkarten in Buntdruck 100 — 3 Mk., 10 — 40 Pfg.

